

Nahverkehrsbrücke: Warten auf das Gutachten

PLANUNG Noch in diesem Jahr soll eine Machbarkeitsstudie abgeschlossen werden. Der Sinzinger Bürgermeister bleibt trotz der Proteste aus Regensburg gelassen.

VON JÜRGEN SCHARF, MZ

REGENSBURG. Der Bau einer Sinzinger Nahverkehrsbrücke sorgt weiter für Gesprächsstoff. Norbert Hartl, Chef der SPD im Regensburger Stadtrat, bezog jüngst eindeutig Position: Für dieses Projekt gebe es derzeit keine Notwendigkeit. Landrat Herbert Mirbeth konterte, dass die Stadtspitze ihm ganz im Gegenteil zugesichert habe, dass sie die Planung der Sinzinger Brücke unterstütze. Eine endgültige Entscheidung, ob und wann die Brücke gebaut wird, könnte aber bald fallen. Noch dieses Jahr soll die Machbarkeitsstudie eines Ingenieurbüros abgeschlossen sein. Diese hatten Landkreis und Stadt gemeinsam in Auftrag gegeben.

Ihren Ursprung hatte die Idee der Nahverkehrsbrücke in einer anderen Studie. In dem Verkehrsgutachten von Professor Harald Kurzak für den Großraum Regensburg aus dem Jahr 2005 wurden der Stadt und dem Umland drastische Verkehrsprobleme vorausgesagt, wenn in den nächsten 20 Jahren keine Erweiterungen und Zusat-

routen zu den bestehenden Hauptverkehrsadern geschaffen werden. Ein Teil des Lösungskonzepts ist die Sinzinger Nahverkehrsbrücke.

Der Sinzinger Bürgermeister Patrick Grossmann sagte gestern der MZ, dass er weiter auf die Realisierung des Projekts hoffe. Es müsse allerdings bald Klarheit herrschen. Sobald die Machbarkeitsstudie vorläge, solle eine Entscheidung getroffen werden, möglichst noch in diesem Jahr. Die Aussagen von SPD-Fraktionschef Hartl will Grossmann keinesfalls als Vorentscheidung werten: „Natürlich braucht es eine Zusammenarbeit mit der Stadt Regensburg, letztlich ist die Brücke aber zum großen Teil ein Landkreisprojekt.“ Dass einige Bürger aus dem Regensburger Stadtwesten gegen die Brücke protestierten (siehe auch Leserbrief auf dieser Seite), kann Grossmann „ein gutes Stück nachvollziehen“, wie er sagt. „Allerdings muss man politisch an das Wohl der Allgemeinheit denken und die Brücke bringt auch Vorteile für die Regensburger, etwa beim Busverkehr.“

Dagmar Obermeier von der städtischen Pressestelle bestätigte der MZ, dass eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben wurde. Die Stadtverwaltung habe sich an der Zusammenstellung des Fragenkatalogs beteiligt. Erste Zwischenergebnisse lägen bereits vor. Das Resultat bekannt geben will die Verwaltung aber erst, wenn die Studie abgeschlossen sei.



ENTLASTUNG FÜR AUTOBAHNEN

► **Das Verkehrsgutachten** von Professor Harald Kurzak für den Großraum Regensburg aus dem Jahr 2005 sagt der Stadt und dem Umland drastische Verkehrsprobleme voraus, wenn in den nächsten 20 Jahren keine Erweiterungen und Zusatzrouten zu den bestehenden Hauptverkehrsadern (Autobahnen, Bundesstraßen, Staatsstraßen) geschaffen werden.

► **Wesentlicher Bestandteil** des Lösungskonzepts, das Kurzak erarbeitet hatte, waren zwei Brücken für den regionalen Verkehr westlich der Pfaffensteiner Autobahnbrücke: die Kneiting Brücke, die vor allem Verkehr aus dem Nordwesten des Landkreises aufnehmen soll, und die Sinzinger Brücke, die Verkehr aus dem Südwesten aufnehmen soll. Laut Kurzak würden die Sinzinger Brücke (gerechnet bis zum Jahr 2025) täglich bis zu 9400 Fahrzeuge (beide Richtungen) nutzen, im Fall Kneiting wären es bis zu 16 100 Fahrzeuge.

► **Im Stadtbereich** würde sich der Verkehr von einer Kneiting Brücke nach Kurzaks Prognose schnell verteilen und zu keinen größeren Belastungen für einzelne Straßen führen. Der Verkehr von der Sinzinger Brücke würde vor allem die Schloßstraße belasten und sich erst an der Kreuzung mit der Lilienthalstraße im Straßennetz verteilen. Die Entlastung käme vor allem den Autobahnen A3 und A 93 (Regensburger Autobahnkreuz, Pfaffensteiner Brücke) zugute.